

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Über unregelmäßige Erscheinungen über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Carl Schöningh & Co. in Berlin.  
Vertrieb: Carl Schöningh & Co. in Berlin.

### Neue Kämpfe an der englischen Front.

Westlich, Großes Hauptquartier, 20. Juni.

#### Westlicher Kriegshauptquartier.

Die westliche Gruppe von Fronten nach dem letzten großen Angriff eines militärischen Regiments der deutschen Armee auf die britischen Stellungen am 18. Juni ist im wesentlichen der Höhepunkt der französischen Verluste gekommen. In den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Gräbenkämpfe nichts Besonderes ereignet.

Die westlichen Streitkräfte, die in unserem Feuer weichen mußten.

#### Die westliche Gruppe von Fronten nach dem letzten großen Angriff eines militärischen Regiments der deutschen Armee auf die britischen Stellungen am 18. Juni ist im wesentlichen der Höhepunkt der französischen Verluste gekommen.

In den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Gräbenkämpfe nichts Besonderes ereignet. Der Erste Generalquartiermeister.

Rudendorff. (20. 6. 17.)

### Die Neutralitätspolitik Hollands.

Die politischen Grundfragen und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten. — Regierung und Kaufleute.

Von (Maximilian) de Vries.

Das man die Stimmung befreundeter neutraler Nationen in Kriegzeiten sorgfältig verfolgt, ist ganz natürlich. Besonders wenn diese Nationen mehr oder weniger durch den Krieg, an dem sie nicht beteiligt sind, mitteleben, und man sieht das Unglück hat, die nicht böswärtige, aber doch immerhin schmerzliche Ursache solcher Leiden zu sein. Aber nun scheint sich der ganze Feminismus Europas, um nicht zu sagen, das Weltweibertum zahlreicher und sogar sehr höher, als gebende Politiker in die Beobachtung solcher nachbarlichen Stimmungen geflüchtet zu haben. Holland ist das Objekt ununterbrochener Ländeleien, die immer wieder aus dem unerschöpflichen und unergründlichen Gebiet der „Stimmung des andern“ hervorzuziehen.

So hört man von seiner Feindschaft gegen Deutschland und seiner Ententeunfreundlichkeit. Der „Telegraaf“ wird immer wieder befragt, die recht berechneten hohen Kriegsgewinne werden schließlich genommen, es wird gefordert, daß die Vorteile der holländischen Handelsflotte durch den U-Boot-Krieg ohne Wirkung auf das holländische Gemüt bleiben, was die positive Augen des U-Boot-Krieges für die deutsche Sache ist außerordentlich groß ist. Amierdam gibt es als ein Parlament zwischen Paris und London, und es geht es fort.

Es wäre ein Fehler, nun etwa die ganze Stimmung in Holland ergründen oder erklären zu wollen. Selbst wenn sich wirklich einige Familien über deutschfreundliche oder deutschfeindlich vollkommen getrennt haben, bleibt es doch hauptsächlich, daß der normale Holländer eigentlich nur holländisch fühlt, nicht französisch, aber mit Selbstverständlichkeit, und erst von diesem Auskartum aus sich entscheidet, ob er lieber nach Osten oder nach Westen sieht, aber hat er nicht den Wunsch, in die Schritte seiner Wahl hinabzusteigen. Seine Parteinahme für Mittel- oder Peripherienächte ist, wenn man einermöglichen allgemein sprechen will, dem politischen Grundempfinden des Holländers ziemlich fremd.

Genug von „Stimmung“. Der Gedanke ist in der holländischen großen Politik außerordentlich viel wichtiger als Gemütsbewegungen und das Bedürfnis, Grundzüge in Rahmen umzusetzen. Wenn man sich an diese Tatsache hält, läßt sich am meisten für die Stimmung in Holland tun.

Bei Kriegsbeginn handelte es sich für die holländische Regierung um einen rechtzeitigen internationalen Rückzug — in der Politik. Er mußte auf wirtschaftlichen Gebiete zur Sicherung der politischen Würde und wirtschaftlichen Sicherheit des Landes vorgenommen werden. Er fand nach der Maßgabe statt, daß die mehr die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes einschänken und dem Zufall unterworfen war, und die Zugeständnisse unvermeidlich waren, um in bezugnehmbarer seine politische Souveränität gesichert und aufrechterhalten werden mußte.

Im politischen Verhalten Hollands gegenüber dem Ausland gab es also notwendiger und natürlich ein Gebiet weitgehender Opportunismus, das nur das wirtschaftliche und davon mit bewußter Schwäche abgeleitet, ein durchgehend von grundsätzlichen Bewegungen beherrschtes Gebiet, — das der staatlichen Sicherheit und Unverletzlichkeit.

Von diesem letzteren spricht man am besten zuerst. Es betrifft vor allen Dingen alle Fragen der Souveränität sowohl zu Wasser wie zu Lande, und die Entschiedenheit des holländischen Standpunktes in diesen Dingen prägt sich darin aus, daß die nicht ausreichend normierten Angelegenheiten des Seerettes von Holland strenger geregelt wurden, als von irgend einem anderen neutralen Land.

### Der „Fall Hoffmann“.

Der britische Botschafter in Petersburg hat den zweifelhafte Vorbehalt, mit dem er ob seiner Tätigkeit in diesem Kriege in die Geschichte eingehen wird, um ein neues Blatt zu veröffentlichen. Es ist seiner „Geschäftlichkeit“ gelungen, auf neue den Verlust eines christlichen neutralen Friedensfreundes zu verzeichnen, der im Interesse seines eigenen Landes und dem aller Länder dazu mußten wollte, des Ende des die ganze Erde bedrückenden Kriegszustandes zu beenden. Über die Mittel, deren er sich dabei bediente, wollen wir keine moralische Betrachtungen anstellen. Es genügt, daß eine Diplomatie, die mit Diebstahl und Mißbrauch der Doppeldeutigkeit eines befreundeten neutralen Landes arbeitet — sei es auch im Kriege — vor der ganzen Kulturwelt konzipiert ist. Es genügt, die unbedeutende Leistung des Herrn „Botschafter“ zu verzeichnen, der auf der einen Seite als lebender Geist der Stockholmer Friedenskonferenz figuriert, auf der anderen sich dazu hergibt, als Helfer eines Sir George Buchanan einen ernst gemeinten Friedenswunsch von wirklich neutraler Seite zu verzeichnen.

Was vorausgeschickt, ist vom deutschen Standpunkt zum Austritt des schweizerischen Bundesrats Hoffmann folgenden zu sagen: Man muß auch hier festhalten, daß ein in hiesiger Friedensfreund, der die die geschichtliche Wort der schweizerischen Bundespräsidenten bezeugt hat, als eigener Entscheidung und nur im schweizerischen Landesinteresse hat handeln wollen, einen solchen schmerzlichen Mißerfolg seines edlen Willens und einen solchen traurigen Ausgang einer dieser von außerordentlichen Erfolgen gekrönten Ministerialtätigkeit hat erleben müssen. Man muß etwas tief bedauern, daß wieder eine Zeit, durch die wir ein so wertvolles Werk des Friedens hätte eindringen können, durch die Brutalität des britischen Kriegswillens zugeschlagen ist. Aber man muß, wenn man dies festhält, auch hinzusetzen: eine Angelegenheit, in die die deutsche Politik hineingezogen werden kann, ist der „Fall Hoffmann“ nicht. Es war schon ein trauriger Unfall, wenn im feindlichen Ausland der „Zimmermeister“ Robert Grimm in der Gefangenschaft der Schweiz ein so wertvolles Werk des Friedens hätte eingeleitet, wenn die schweizerische Regierung, den man sich denken kann, als ein „Agent“ eben dieser Regierung angeordnet wurde. Es ist eine noch unangenehmere Auffassung, wenn, wie es die französische Presse schon tut, auch versucht wird, den bisherigen schweizerischen Minister des Auswärtigen, der in allen seinen Handlungen ein Vorbild strenger Neutralität gewesen ist, als einen „deutschen Agenten“ hinzusetzen. Wir müssen es dem Bundesrat in Bern überlassen, wie er sich mit dieser ungeheuerlichen Beschuldigung abfindet. Einwilleigend ist schon die Bemerkung des Präsidenten Schulthess, daß Hoffmanns Meinung über allen Zweifel erhaben ist, und seine Dankesbezeugung für ihn, wie man im Bundeshaus darüber denkt. Er hätte noch hinzusetzen können, daß das Vorgehen des Ministers sich durch aus im Rahmen des schweizerischen Völkerrechts und der den neutralen Staaten nach den Gegebenen Bedingungen zuzulassenden Befugnisse gehalten hat. Es ist zu vermuten, daß dem englischen Gesandten, der glaubte, gegen das Vorgehen Hoffmanns als einen unneutralen oder gar unfreundlichen Akt protestieren zu dürfen, einige Aufklärung in diesem Sinne zuteil geworden ist. Aber freilich, die Schweiz ist heute, wie die übrigen neutralen Länder, durch die durch die wirtschaftliche Kriegsnötigkeit eingeschränkte Bedrückung der Neutralen, fern in einen Entscheidungsvollständig Krieg und mehr, sondern zu allerlei Zurückhaltung und Rücksichtnahme genötigt. Aber die neue Erklärung auf diesem Gebiete dürfte gerade das Schweizer Volk überzeugen, wie sehr eine möglichst baldige Wiederherstellung des Friedens tatsächlich im höchsten Lebensinteresse der Schweiz gelegen ist und wie dringend Hoffmann nur, es als seine Pflicht anzusehen, daß er die ihm von Grimm mitgeteilten russischen Friedenswünsche im Interesse seines Landes auszusprechen vermute. Stimmen aus der Schweiz zeigen, daß die dortige Bevölkerung unter dem Einfluß der nun seit Jahren bestehenden Ententepropaganda dies nicht anerkennt, sondern gegen das „Verbrechen“ des Ministers tobt. Aber es ist schon bei der bekannten Oberensässler Unterdrückung nachgewiesen worden, daß die schweizerische Neutralität und Unabhängigkeit beim Bundesrat denn doch besser aufgehoben ist, als bei jenen Verantwortlichen, die jeder von Paris und London ausgehenden Parole blinde Gefolgschaft leisten.

20. Juni.

Die von Bundesrat Hoffmann nach Petersburg geänderten Versicherungen des deutschen Friedenswillens werden in der sozialistischen Presse als die Versicherung eines Mannes bezeichnet, dessen Geschäftlichkeit keinen Zweifel unterstellt werden dürfte. Da nun Hoffmanns Unternehmen von der Entente als ein Versuch angesehen werde, die Einigkeit der Entente zu sprengen, so läßt die kleine Schweiz gut daran, mit dieser Stimmung bei den Alliierten zu rechnen, das ist die Meinung des sozialistischen Züricher „Volkrecht“, das aber den, für die Entente arbeitenden schweizerischen Sozialisten Pränzing auf das schärfste verurteilt. Zum Beweise habe durch seine Entscheidung der Sozialistischen Partei allen schweizerischen Friedensbewegungen entgegengetreten. Das sei eines Sozialisten nicht würdig. Auch Bundesrat und Parlament haben dem schweizerischen Leiter der auswärtigen Landesangelegenheiten den letzten Ehrenposten nicht verlagert und man fragt sich nun, wer das Postenfleisch des Russen erhalten soll. Es ist diese Frage die wichtigste im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Schweiz sich davon überzeugen muß, eine Vermeidung ihrer Neutralitätspflichten gesehen zu werden. Ständerrat über aus dem bisher die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Man denkt, daß er am ehesten imstande sein wird, die Entente zu beruhigen. Und das ist vorläufig für die wirtschaftlich aus dem Westen und Süden am meisten bedrückte Schweiz die Hauptursache.

### Zerestell

#### gegen jeden Sonderfrieden mit Deutschland.

Vorbereitung einer interalliierten Konferenz. — Bestehenbleiben des Stockholmer Abkommens.

Petersburg, 18. Juni. (Welt, d. Petersburger Telegr.-Ag.) Auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte legte Minister Zerestell über die Politik der Regierung Rechenschaft ab und erklärte: „Auf dem Gebiete der auswärtigen Beziehungen möchten wir den Wunsch eines neuen Vertrages zu betreiben, in dem die von der russischen Demokratie verfaßten Grundzüge als Grundlage der zwischenstaatlichen Politik der Alliierten anerkannt werden. Wir wenden alle Mittel an, damit unser Programm für alle alliierten Regierungen annehmbar sei, um den Bezug mit den Alliierten zu vermitteln. Wir sind der Ansicht, daß das schärfste Ergebnis unseres Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde, der die Ergebnisse der russischen Revolution zerstören und der Sache der internationalen Demokratie verberlich sein würde. Ein Sonderfrieden ist in der Tat unmöglich. Ein solcher Friede würde Russland in einen neuen Krieg auf Seiten der deutschen Koalition hineinschieben. Das hätte aus einem Bunde austreten, um in einen anderen einzutreten.“

Der Minister teilte der Versammlung die Schritte mit, die die russische Regierung zur Herbeiführung einer interalliierten Zusammenkunft getan habe. Diese Zusammenkunft solle der Nachprüfung der Vertragsdienen, mit Ausnahme jedoch des Londoner Abkommens, durch das die Alliierten sich verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen. Minister Zerestell erklärte, daß die russische Regierung sich verpflichtet hat, die Pflicht der revolutionären Armee sei sich selbst zum Vorgehen bereitzustellen. Die Alliierten an der russischen Front habe die Revolution nicht befehligen, sondern sie im Gegenteil geschmiedet. Dann ergriß Lenin das Wort und hielt eine lange Anrede gegen das Koalitionskabinet, seine Exten und seine Haltung besonders bezüglich des Friedens und des Autarkie Ansehens zur Offenheit, den er als einen Schritt an den Interessen des internationalen Sozialismus bezeichnete. Dann schlug weitgehende Maßnahmen als Ziel für die Lage vor und erklärte dann, seine Partei sei bereit, die Macht zu übernehmen, wenn sie ihm angeboten werde.









Geleitwort, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 17; ...

**Donnerstag.**  
**Wieder Preisstreiberien.**

Am 27. April den nächsten Dienstag 600 000 Kilo ...

Die wieder einlebhende spekulative Preisstreiberie ...

Am 27. April ist in diesem Jahre mehr denn je der Preis ...

Auch in Bayern wird gegen den beginnenden Preiswucher ...

**Wische hat Fleisch.** Um jedem Richterberger Einwohner ...

**Wischtagnahme von Kolonien.** Mit dem heutigen Tage ...

**Seine Ferienüberzüge in diesem Jahre.** Die künftige ...

**Feuer auf dem Scheiterhaufen.** Auf dem Scheiter ...

**Wissenschaften in Sicht.** In einer Besprechung, die ein ...

**Von der Straßenbahn überfahren und getötet.** Am ...

**Unter dem Verdacht des Raubmordes.** Als dringend ...

**Künftig Gebäude eingeschätzt.** Die bei Stahlhof ...

**Gesundheitspflege  
und soziales Versicherungswesen.**

Die Notwendigkeit eines besonderen Staatssekretariats.

Professor Dr. med. A. Großhain.  
Durch ein Handwritten des Kaisers an den Ministerpräsidenten ...

In Deutschland ruht der Schwerpunkt des Sozialnihilismus ...

Die Bedürfnisse der Bevölkerung sind im allgemeinen ...

teilung des roten Kreuzes wieder vermischt vor das deutsche Volk ...

Bücher lassen sich nicht wie Brot verteilen. Das gute ...

**Letzte Nachrichten**

Paris, 20. Juni. Bei den Erörterungen über die Lebensmittel- ...

**Die Kriegsziele Oesterreich-Ungars.**  
Eine neue Version.

(Telegramm unzerlegt Korrespondenten.)

Die Demberger „Gazeta Wierozna“ bringt aus Wien folgende ...

Wichtig Serbiens sind für Oesterreich-Ungarn zwei ...

Abanien muß nach dem Kriege ein autonomes ...

Wichtig Italien werden die Propositionen wegen Abtretung ...

Der Wiener diplomatische Botschaftsleiter des Oesterreich ...

Die österreichische Ministerkriste.

Die dem Fremdenkatholisch erfüllt, hat Ministerpräsident ...

Wichtig Serbiens sind für Oesterreich-Ungarn zwei ...

Abanien muß nach dem Kriege ein autonomes ...

Wichtig Italien werden die Propositionen wegen Abtretung ...

Der Wiener diplomatische Botschaftsleiter des Oesterreich ...

Die österreichische Ministerkriste.

Die dem Fremdenkatholisch erfüllt, hat Ministerpräsident ...

Wichtig Serbiens sind für Oesterreich-Ungarn zwei ...

Abanien muß nach dem Kriege ein autonomes ...



